

L03535 Paul Goldmann an Olga Gussmann, 15. 11. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 15. November.

Liebes Fräulein OLGA,

Ich danke Ihnen für Ihren lieben Brief und freue mich, daß Sie und ARTHUR  
 5 ein paar frohe und friedliche Tage haben verleben können. Ihre Schilderungen  
 find sehr eindrucksvoll, und an Ihren Worten ift ein Schimmer von Glück haften  
 geblieben.

Ihr Brief erfordert eine ausführliche Beantwortung, und fie foll Ihnen werden,  
 fobald die Arbeit mir ein wenig Luft läßt.

10 Eines aber muß ich mir gleich von der Seele fchreiben. Ich danke Ihnen für  
 ‚die Offenheit, mit der Sie zu mir über meine Feuilletons fprechen, und werde  
 Ihnen mit derselben Offenheit antworten. Und da muß ich Ihnen fagen, daß Ihre  
 Äußerungen mich außerordentlich gefchmerzt, – daß fie mich in einem Punkte  
 getroffen haben, ~~wo~~ an dem ich überaus empfindlich bin. Oder, um es etwas weni-  
 15 ger fentimental auszudrücken: Ich bin ~~\*\*\*\*\*~~ verblüfft, von Ihnen fo ganz und  
 gar nicht verftanden zu werden. Ich bin verblüfft, daß Sie nicht begreifen, wieviel  
 ehrliche Kunftbegeiferung, welch’ heißes Wahrheitsftreben in meinen Kritiken  
 über HAUPTMANN ſich ‚ausdrückt. Ich bin verblüfft, daß Sie in einem Falle, wo  
 Ihre und meine Meinung ſich gegenüberftehen, nicht einen Augenblick <sup>den Fall</sup> die  
 20 Frage<sup>v</sup> in Erwägung ziehen, ob nicht vielleicht Sie im Unrecht find, und daß Sie  
 ohneweiters eine Auslegung ſich zurechtmachen, die mich (ich kann es nicht  
 anders fagen) in meiner ~~kritifch~~ Ehre als Kritiker trifft. Denn ich würde es für  
 unehrenhaft halten, wenn ich, wie Sie meinen, in meinem Kampf gegen HAUPT-  
 MANN mich auch nur im Mindesten durch perfönliche Motive leiten ließe. Wenn  
 25 Sie meine Angriffe gegen HAUPTMANN perfönlich ‚finden, fo wiffen Sie wohl nicht,  
 was perfönliche Angriffe find. Meine Einwendungen find einer abfolut fachlichen  
 Art; und wenn fie im heftigen Tone vorgebracht werden, fo kommt diefer Ton von  
 meinem Temperament, – fo kommt er von der Erbitterung her, die mich erfüllt,  
 einen fo minderwerthigen Geift, wie GERHART HAUPTMANN, zum großen Dichter  
 30 erhoben zu fehen. Und daß Sie mir diefe Erbitterung nicht glauben wollen, daß  
 Sie nach perfönlichen Motiven fuchen, – Sie, eine Freundin, – das hat mich ver-  
 blüfft, das hat mich ſchwer gekränkt....

Grüßen Sie, bitte, LIESL; und feien Sie ſammt ARTHUR herzlichft begrüßt von  
 Ihrem  
 Paul Goldmann

✦ Versand durch Paul Goldmann am 15. 11. [1901] in Berlin

Erhalt durch Olga Gussmann im Zeitraum [16. 11. 1901 – 20. 11. 1901?] in Wien

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.5247.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2212 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

5 *frohe ... Tage*] Schnitzler und Olga Gussmann waren erst am Vortag, dem 14. 11. 1901,  
 aus Payerbach nach Wien zurückgekehrt, wo sie vier Tage verlebt hatten.

- <sup>17–18</sup> *Kritiken über Hauptmann*] Der unmittelbare Auslöser der Auseinandersetzung war diese Rezension: Paul Goldmann: *Berliner Theater. »Einsame Menschen« im Deutschen Theater*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.345, 19. 10. 1901, Morgenblatt, S. 1–3. Dabei dürften auch frühere Feuilletons thematisiert worden sein: Paul Goldmann: *Berliner Brief*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 12.735, 6. 2. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Paul Goldmann: *»Michael Kramer«*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.055, 28. 12. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Siehe auch XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03090 nicht gefunden, XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03091 nicht gefunden und XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03092 nicht gefunden.

QUELLE: Paul Goldmann an Olga Gussmann, 15. 11. [1901]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03535.html> (Stand 14. Februar 2026)